

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 21

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Inserionspreis.

Per einfache Pettizeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Saasenstein & Vogler,
Mulgasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 24. Mai.

Inhalt: Gedicht: Credo. — Der Zehrpennig. — Die wichtigsten einheimischen Giftpflanzen. — Etwas vom Mähdenturnen. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Gedicht: Pfingsten. — Familienkon: Baronin Tomi.

Erste Beilage: Gedicht: Pfingsten. — Woher die Mode kommt. — Geseze gegen die Trunkucht. — Refonvalezentenhans für arme, erholungsbedürftige Frauen. — Das billigste Zweirad. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Neklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Frühlingsandacht. — Ein Hollarborhang fin de siècle. — Ein Wecker für Hotels. — Inserate.

Credo.

bleibt mir fern mit euren Spöttermienen,
Die ihr zu freveln wagt am heiligen Geist!
Euch ist er nie im Zukunftsglanz erschienen,
Die Wahn u. Blendwerk ihr sein Wandeln heisst.

Mag euch der Zweifel dumpe Last beschweren,
Ich schwinde sein Panier mit freud'gem Mut. —
Es kann das Herz des Glaubens nicht entbehren
An Lieb' und Menschheit, an ein höchstes Gut.

Der Weibstuhls laust, es donnern fort die Räder,
Das schnaubt und feucht, das raffelt schnurrt und grohlt!
Das Wort ist Gift, zum Dolche wird die Feder,
Zum Knecht der Geist in toter Kräfte Sold.
Wird denn kein Schimmer diese Nacht verflären?
Ach, euren Schatten mangelt fleisch und Blut. —
Es kann das Herz des Glaubens nicht entbehren
An Lieb' und Menschheit, an ein höchstes Gut.

Verzweiflung sitzt auf euren Königsthronen
Und sendet finster ihre Schergen aus.
Ihr schweift um Glück bis in die fernsten Zonen
Und bringt den Frieden nimmer doch nach Haus.
O, fühlt ihr nicht: im All, dem gätterleeren,
fehlt euch der Kompaß auf der wilden Flut. —
Es kann das Herz des Glaubens nicht entbehren
An Lieb' und Menschheit, an ein höchstes Gut.

Wolff Strodtmann.

Der Zehrpennig.

Das in unseren Tagen gegen früher gänzlich veränderte Reisen hat nicht vermocht, auch die Begriffe ganz aufzuheben, die mit dem frühern Reisen verbunden waren. Wohl sind die vielerlei Gebraüche und die Gepflogenheiten namentlich der jungen, reisenden Handwerker ziemlich verschwunden; aber es sind eine Menge sprachliche und andere Ausdrücke geblieben, die uns Menschen der modernen Zeit lehren, wie fest alte Begriffe und alte Formen im Volksleben Wurzel gefasst haben.

So zum Beispiel „geht“ der Handwerker und auch der Künstler zu seiner Ausbildung nach München, nach Berlin, nach Wien, nach Rom, nach der Schweiz und viel weiter, obwohl uns modernen Menschen die oft nur kurze Strecke bis zum Bahnhof schon zu weit erscheint, um solche zu „gehen“. Es liegt nach altem Begriff eine gewisse Empfeh-

lung, es liegt ein gewisser Unternehmungsgeist und auch eine Art Würde darin, wenn von einem jungen Handwerker oder Künstler gesagt werden kann, er „geht“ nach Italien. Der Sprachgebrauch an sich deutet schon an, daß es keine so große Kunst ist, dorthin zu fahren.

So ist es auch geblieben mit dem Wort oder Begriff „der Zehrpennig“. Es weiß es der vorzügliche Vater, und es weiß es die liebende Mutter sehr wohl, wie wenig mit einem „Pfenning“ und vollends mit einem „Zehrpennig“ ausgerichtet ist, wenn ein Sohn in der Welt draußen sich ausbilden und weiter sein Glück suchen soll; aber doch, kommt in einer Familie solch eine Zeit, dann wird in solcher Familie nicht die geringste Sorge die sein, daß der Sohn auch seinen Zehrpennig habe. Der Vater, er weiß es womöglich aus eigener Erfahrung, er bildet hier das konservative Element, daß nämlich ein braver und geschickter, das heißt ein arbeitssamer und intelligenter Sohn immerhin noch sein Fortkommen in der Welt findet; die Väter im Handwerkerstande, solche, welche eine eigene und mühsame Erfahrung hinter sich hatten, sie rechneten den Söhnen bei Heller und Pfennig vor, wie weit ein Handwerker mit einer gewissen Summe zu wandern im stande sei. Gab es doch auch überall das bekannte Meistergeschenk, den Zehrpennig des Gengerbes, welches denjenigen Wanderern gereicht wurde, welche vorübergehend nicht Arbeit finden konnten. Sofern also der Vater selbst ein sparsamer Mann war, so war derselbe auch in Bezug auf den Sohn streng.

Aber die Mutter, da war die Mutter! Da war das weiche, das liebende Mutterherz, das monatelang vor der Abreise des Sohnes sich schon sorgte und seinen eigenen Kummer hatte. Und wenn es gar nicht anders ging, bei der letzten liebenden Umarmung, bei dem letzten Händedruck, schob sie dem Sohn unbemerkt ein Stück erspartes Geld zu, ein Deutelchen oder sonst etwas — einen letzten Zehrpennig! Wenn solche Mutter nur daran dachte, heut, am Abschiedstage, solle der Sohn als ein Fremder unter einem fremden Dach, in einem fremden Bett, womöglich an der Erde und auf Stroß schlafen, da rannen ihr die hellen Thränen über die Wangen, des weitern Ausblickes und der Zukunft gar nicht zu gedenken. Daher auch hat sich bis in unsere Tage der Begriff vom „Muttergroßchen“ erhalten, wenigstens sprachlich und landesüblich in Deutschland; man sagt von einem jungen Mann, der ein erstes Mal von Hause fortgeht, er habe noch „Muttergroßchen“ oder „Mutterpfennige“ bei sich.

Dies auch dürfte der Ursprung des Zehrpennigs gewesen sein, wie sich der Begriff davon bis heute,

obwohl wir mit Zeit und Geld ganz anders als früher rechnen, immer noch erhalten hat. Wir sprechen auch heute noch von einem „Zehrpennig“, von einer „Wegzehrung“, und nur die ganz veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse haben Anschauungen aufkommen lassen, als bedürfe der Mensch ohne Arbeit eines Zehrpennigs nicht mehr. Andererseits aber ist auch die neue Zeit humaner geworden, und es wird jetzt in den meisten Ortschaften dem arbeitslosen Wanderer ein Zehrpennig auch dann verabreicht, wenn sich Arbeitgeber und Kollegen am Ort befinden.

Wir Menschen der Jetztzeit rechnen mit anderen Zahlen und Daten. Wohl viele unserer Leser dürften sich der Zeit noch erinnern, in der die militärpflichtigen Söhne zu Fuß nach der östern Hunderte und Hunderte von Meilen entfernter Garnisonstadt zu marschieren hatten. Mit welcher Lebendigkeit steht das Bild der alljährlich aus Oberschlesien nach Berlin marschierenden Rekruten vor dem Blick des Schreibers dieser Zeilen, jene obereschlesischen Rekruten in den langen Leinwandmänteln und den sonderbar geformten, schwarzen Hüten. Was mochten alle diese und Tausende andere Rekruten, Söhne des armen Volkes, für einen Zehrpennig mit auf den Weg bekommen haben? Da wanderten sie hinaus, weit über den ihnen in der Jugend gezogenen Gesichtskreis, und das Bild wird um so lebhafter in seiner Dürftigkeit, wo wir modernen Menschen wissen, wie so schnell und wie gut gepflegt unsere angehenden Vaterlandsverteidiger an den Ort ihrer Bestimmung gebracht werden.

Ist es Tausenden von Menschen in früherer Zeit recht hart angekommen, sich selbst und andere mit einem Zehrpennig zu versehen, so hatte ein anderer Zehrpennig mit auszubehalten, der auch jetzt noch dem Sohn des reichen, englischen Lords mit auf den Weg gegeben werden muß, wenn sich derselbe auf eine Reise um die Welt begibt. Das ist der mehr geistige Zehrpennig, ohne den wir alle, wie wir denselben auch benennen wollen, in der Welt nicht fortkommen. Nennen wir solchen „geistigen“ Zehrpennig Genie, Kraft, Willen, Routine, Lebenserfahrung, guten Willen, Rechtlichkeit und Ehrlichkeit — wie immer auch! — Nennen wir ihn meinetwegen den Segen des Vaters oder das Gebot der Mutter, wir werden ohne einen dergleichen Zehrpennig uns kaum so gut im Leben fortbewegen können. Mögen wir unseren Kindern noch einen so reichen Zehrpennig auf die Wandererschaft, auf die Reise durchs Leben, auf zu ihrer Ausbildung mitzugeben in der Lage sein, mögen auch wir selbst mit einem genügenden Zehrpennig für unsere Lebensweise ausgestattet sein, fehlt uns der mehr geistige Zehrpennig, d. h. fehlt uns die

sorgsame Berechnung, das Abwägen in den Verhältnissen, die richtige Einteilung und alles dasjenige, was früher und allezeit den Menschen über die Misere des Lebens hinweghelft — wir sehen's ja, wie die Klagen der Menschen sich mehren, obwohl der Zehrpennig ein immer reichlicherer ist, — dann mag es uns wohl so ergehen, wie dem verlorenen Sohn im Evangelium, der schnell nicht nur seinen Zehrpennig, der auch sein ganzes Vermögen verbraucht hatte. Und nicht immer wartet ein Vaterhaus und nicht immer wartet in einem solchen eine Vergebung für etwa von uns begangene Thorheiten.

Wenn es um das Wünschen ginge! O, dann möchte ich die Stunde nochmals zurückrufen können, da auch ich vom Vaterhaus auszog, mit einem, ach, so geringen Zehrpennig. Aber das erste Gesicht des Vaters und das thranenreiche Gesicht der Mutter sind mir in der Seele haften geblieben, gleich dem allerletzten Zehrpennig. Und an diesem habe ich mich begnügen lassen allezeit, auch als ich selbst Kinder hinaus in die Welt ziehen ließ, und der ich jetzt an allen diesen Erinnerungen einen nie zu verausgabenden, nie zur Reize gehenden Zehrpennig habe in guten wie in schlimmen Tagen.

Die wichtigsten einheimischen Giftpflanzen.

(Vortrag von Herrn G. Stufi, Lehrer an der höhern Töchterhule Bern, gehalten auf Anregung des bernischen Samariterinnenvereins Sonntag den 20. Oktober 1895 im bernischen Kongresssaale den bernischen Samaritervereinen und der Kantonalsektion vom „Noten-Kreuz“.)
(Im Auszug wiedergegeben von Dr. Jordy.)

(Schluß.)

Daß die Hahnenfußarten alle giftig sind, das haben wir wohl alle aus der Primarschule noch behalten. Wir müssen es uns aber speciell einprägen, daß dazu auch die liebliche Waldrebe, Niele oder Hüfarentabak (*Clematis vitalba*) gehört und ebenso auch das niedliche *Winderböschlein*, die *Anemone*. *Clematis*arten hegen wir in den Ziergärten und lassen sie an Gartenhäuschen emporratten, und die Wirkungen unserer wilden Waldrebe kennen wohl jene vorwichtigen Knaben am besten, welche sich's haben beifallen lassen, Stengelstücke derselben als Cigarren zu benutzen. Dagegen ist der ärgste „Nohmörder“ ein fast harmloses Kraut. Auch *Nieswurz* (*Helleborus*), *Nitterhorn*, *Alkei* und *Eisenhut* sind wohl hübsche Zierpflanzen, aber entschieden giftig.

Wir brauchen auf die Freude, diese schönen Blumen in unseren Gärten zu sehen, nicht zu verzichten, wohl aber müssen wir uns ihrer Giftigkeit bewußt sein und unsere Kinder unterrichten, sich vor ihnen zu hüten. Das Gleiche ist zu sagen vom freundlichen Alpenveilchen, dem *Cyclamen*, der in Tüpfeln während der Winterszeit uns mit seinen herzigen Glöcklein erfreut; sein Wurzelstock besonders ist betäubend giftig.

Von der großen Klasse der Nachtschatten gedenken wir zunächst der Kartoffeln. Die weißen Triebe, die sich gegen das Frühjahr an den alten, eingefelderten Kartoffeln bilden, enthalten in geringem Maße einen Giftstoff (*Solanin*), welcher Betäubung, Zuckungen und Starrkrampf bewirkt. Er befindet sich auch in den unreifen Knollen, wird aber durch das Kochen zerstört und ferner in den auf den Feldern liegen gelassenen, vergrüntem Knollen, wovon besonders die im Herbst Vieh hütenden Knaben zu warnen sind, damit sie dieselben nicht etwa mehr weniger gut gebraten genießen.

Ein weiterer gefährlicher Nachtschatten ist der *Stechapfel* (*Datura*), dessen weiße Blütentrichter und nicht weniger die stachelige, vierklappig aufspringende, samenreiche Frucht jeder kennt. Auf Unkrautplätzen findet sich dieses verhängnisvolle Kraut hier und da, und nicht zum wenigsten mögen es seine schwarzen, flachen Samen sein, durch welche schon öfter Vergiftungsfälle schlimmster Art hervorgerufen worden sind. (Wirkungen: Betäubung, Maseri, Tod.)

Vorwichtige Kinder nehmen diese schwarzglänzenden Samen leicht in den Mund, und falls sie eine gar nicht große Zahl derselben schlucken, hierauf nicht erbrechen müssen und sich selbst überlassen bleiben, so sind sie unrettbar des Todes.

Die *Tollkirsche* (*Atropa Belladonna*) hat wohl schon am meisten von sich reden gemacht, da sie wegen ihrer schön schwarz glänzenden Frucht für Kinder stets eine verführerische Anziehungskraft besitzt. Ihren deutschen Namen hat sie von ihrer Ähnlichkeit mit einer Nische und weil ihr Genuß toll, d. h. betäubend, rasend, besinnungslos macht. Den Namen *Atropa* bekam sie vom Griechischen *Atropos*, derjenigen Parze, welche den Menschen den Lebensfaden abschneidet, und *Belladonna* vom Italienischen „Schöne Frau“, weil die Frauen im Aufstehen, sich mit der Tollkirsche die Wangen glänzend

rot zu machen, oder weil einige von dem Extrakte zu sich nehmen, um sich durch große Pupillen (das Schwarze im Auge) interessant oder schön zu machen.

Der schwarze Nachtschatten (*Solanum nigrum*) kann durch seine schwarzen Beeren und das Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*) durch seine Samen, die gelegentlich mit Nohkfamen verwechselt werden, verlockend auf Kinder wirken. Auch unter *Tabak* gehört zu dieser verhängnisvollen Sippe, und obwohl bekannt ist, daß starke Raucher auch alt werden können, so ist doch zu betonen, daß in seinen Blättern ein stark giftiges Prinzip, das *Nikotin*, steckt, wie denn auch bekannt ist, daß die sog. Kunst des Rauchens selten ohne anfängliche Vergiftungserscheinungen (Betäubung, Kopfsch, Erbrechen) gelernt wird.

Sehr giftig sind auch die zu den Nachtblütlern zählenden Fingerhutsarten (*Digitalis*), von denen mehrere in Alpen und Jura wild wachsen, andere dagegen als hübsche Zierpflanzen gelegentlich in unseren Gärten gefunden werden. So macht ein dicht mit schön roten, halb glotigen, halb trichterförmigen Blüten behangener, schlank und aufrecht dastehender Stengel des großblumigen Fingerhuts allerdings einen höchst gefälligen Eindruck. Aber jedermann, der sich an dieser Pracht erfreut, sollte sich auch merken, daß Blüten und Blätter dieser Pflanze das höchst giftige *Digitalin* enthalten, von dem eine sehr geringe Gabe heftige Zuckungen, ja plötzliche Herzglähmung zur Folge haben kann.

Auch der Zwergholunder (*Sambucus*), der im Gegensatz zu seinen Verwandten, dem schwarzen und dem Traubenholunder, aus deren Beeren wir heilkräftige Säfte und Sirupe bereiten, ein Krautgewächs ist und in Waldstümpfen wächst, ist in neuester Zeit als giftig erkannt worden. Glücklicherweise sind weniger die Beeren, welche ja leicht zu verhängnisvollen Verwechslungen Veranlassung geben könnten, als Blätter und Wurzelteile, die Träger des Giftstoffes.

Unter den Storkblütlern ist einzig der unserm aufgestengelten Salat sehr ähnliche Giftlattich (*Lactuca virosa*), der hier und da in unseren Gärten auftritt, als giftig erkannt. Er ist aber von dem Salat leicht an der blaugrünen Farbe und dem höchst widerlichen Geruch zu unterscheiden.

Noch muß ich unter unseren beliebtesten Gartenzierpflanzen zwei als entschieden giftig verurteilen. Es sind dies Vertreter der hübschen Familie der *Stiefmütterchen*, die durch ihre Zwiebel oder Knollen, schmale, parallelstippige Blätter und meist hübsche, kelchlose, sechsblättrige Blüten ausgezeichnet sind. Da ist vorerst unsere von Dichtern oft besungene *Sternenblume* oder *Narcisse*, deren Zwiebeln als mit giftigen Eigenschaften begabt erkannt worden sind. Da ist sodann die liebliche *Scilla* oder *Meerzwiebel*, deren blaue, an einem aufrechten Schaft stehenden Glöcklein uns früh im Frühling erfreuen, nicht weniger giftig und zwar zumeist ebenfalls die Zwiebel. Die auch zu den Zwiebelgewächsen zählenden, auf Alpen wachsenden *Nieswurzarten* (*Veratrum*) sind brennend giftig und können insofern verhängnisvoll werden, als die nicht blühenden Pflanzen leicht mit dem gelben Enzian verwechselt werden, dessen Wurzelstücke zur Bereitung des Enzianbranntweins verwendet werden. Doch können die parallelstippigen, nicht gegenständigen Blätter der *Nieswurz* unter allen Umständen als sicheres Merkzeichen dienen. Wie behauptet wird, wären die Wurzelstücke der *Nieswurz* öfter von gewissenlosen Bierbrauereien als Surrogat für Hopfen verwendet worden. Es lebe also die Lebensmittelpolizei!

Den *Stiefmütterchen* sehr nahe verwandt ist unsere *Herbstzeitlose*. Da sie erst erscheint, wenn gewöhnlich schon aller Blüthenstau schwindet, so erfreut sie uns doppelt als schmuckes Blümchen. Wir müssen nur unseren Kindern einschärfen, es sich ja nicht etwa beifallen zu lassen, sie zum Munde zu führen, oder gar, wie es bei erdäpfelbratenden Hütchen schon vorgekommen ist, ihre Wurzelknollen als Zwiebeln mit Erdäpfeln zu braten. Die Wurzel enthält das furchtbare *Cholechin* am allerreichlichsten. Die Wirkungen dieses Giftes sind wahrhaft furchtbar: Gräßliche Schmerzen in den Eingeweiden, Speichelfluß und Tod unter den größten Schmerzen.

Ein starkes narcothisches (betäubendes) Gift ist in allen Teilen der vierblättrigen *Einbeere* (*Paris quadrifolia*) enthalten. Dieses unscheinbare Pflänzchen wird überall in unseren Wäldern gefunden und ist an dem unverzweigten, aufrechten Stengel mit vier, in gleicher Höhe stehenden, ovalen Blättern und einer einzigen, unscheinbaren, grünlichen Blüte oder einer runden, glänzenden, blauschwarzen, vom bleibenden Kelche umhüllten Beere an der Spitze des Stengels leicht zu kennen. Ihre Beeren kinderlich mögen gelegentlich Erdbeeren suchende Kinder zum Genuße eingeladen und vergiftet haben.

Wieder scharf brennend sind die Wurzelstücke, Blätter und Früchte des gesleckten *Aronstabes* (*Arum maculatum*), welcher im Schatten der Waldtränder und Hecken da und dort gruppenweise angetroffen wird. Er ist unserer *Calla* verwandt, jedoch kleiner, und hat wie sie langgestielte, Pfeilförmige, glänzendgrüne Blätter und statt Kelch und Blumentrone eine weißliche, häutige Blütenhülle, aus welcher der bekannte, samtglatte Kolben herausragt, auf welchen der Name hindeutet. Ein Biß in ein Blatt hat scharfes Brennen im Munde zur Folge. Der Saft, auf die Haut ausgedrückt, wirkt blasenziehend und selbstredend noch weit verderblicher im Innern des Körpers. Vor dem glänzend zinnoberroten Beeren sind Kinder besonders zu warnen.

Unter den Nadelhölzern sind als giftig *Eibe* (*Taxus baccata*) und *Sevi*, *Seve* oder *Sadebaum* (*Juniperus sabina*) zu bezeichnen, beides Sträucher, die in unseren Anlagen häufig getroffen werden.

Eine Besprechung der giftigen Pilze würde mich für heute viel zu weit führen; ich habe schon sowieso wenig Zeit übrig gelassen für den Arzt, der Ihnen noch die Verhaltensmaßregeln geben möge für Ihre erste Hilfeleistung bei einem Vergiftungsfalle.

Etwas vom Mädchenturnen.

In der Abteilung für Kinderheilkunde der diesjährigen Verammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Lübeck war die Frage des Turnens in den höheren Mädchen Schulen Gegenstand eingehender Verhandlungen. Gegenüber den Knaben, die durch die Art ihrer Erziehung weit mehr Gelegenheit haben, ihren Körper zu üben und zu stärken, ist für die Mädchen das Turnen von besonderer Wichtigkeit. Zu tabeln seien die bei den heutigen Turnlehrerinnen besonders beliebten methodischen Freiübungen, da dieselben außerordentlich ermüdend seien und den Geist zu stark in Anspruch nehmen; die abspannende Wirkung solcher Freiübungen lasse sich daran erkennen, daß die Kinder nach denselben häufig blaß und müde seien. Getadelt wurde ferner das sichtlich schädliche Singen während der Reigen in den häufigen Turnhallen. Weiterhin wurde die Wichtigkeit der Kleidung betont; manchen Mädchen bekommt selbst das Spielen nicht, indem die engen Korsetts die Ausdehnung des Brustkorbes hindern, die gerade beim Turnen in erhöhtem Maße stattfindet. Endlich wurden die englischen Spiele als besonders nachahmenswert bezeichnet; die körperliche Erziehung der Mädchen sei in England ganz anders und jedenfalls gefundener als in Deutschland. Es wurde allgemein betont, daß an Stelle der Lehrer, die den Turnunterricht nebenbei geben sollen, im Fach als Turnlehrer und Turnlehrerinnen wissenschaftlich gebildete Lehrkräfte, die auf Grund ihrer höheren Bildung, das den Kinder befamliche Maß besser beurteilen können, mit dieser Disziplin betraut werden sollten.

An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Männerturnvereins wurde im Interesse der Verallgemeinerung der Turnläche die Einführung des Damenturnens als erstrebenswert bezeichnet.

Weibliche Fortbildung.

Mit der Zulassung der Mädchen zum Gymnasium scheint man in Bern ganz gute Erfahrungen zu machen. Es heißt über diesen Punkt im Jahresbericht: „Was im letzten Programme bereits angedeutet wurde, ist im vorliegenden Schuljahr wirklich eingetreten: Der Gemeinderat hat denjenigen Mädchen, welche später studieren wollen, die oberste Klasse des Programmasiums, in welcher mit dem Lateinunterricht begonnen wird, geöffnet, und eine Schülerin aus von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht; für das kommende Schuljahr ist ebenfalls schon eine Lateinerin angemeldet. Wenn auch die Zeit noch zu kurz ist, um definitive Schlüsse zu ziehen, so glauben wir doch schon jetzt sagen zu können, daß sich keinerlei Unkonvenienzen gezeigt haben. Daß die Schülerinnen sich etwas vereinsamt vorkommen und mit ihren Kommilitonen ab und zu nicht ganz einig gehen, ist wohl leicht zu begreifen und wird sich schließlich gänzlich heben lassen. Im großen und ganzen aber glauben wir, daß Mädchen, deren körperliche Konstitution den vermehrten geistigen Anstrengungen gewachsen ist, ruhig in unsere Knabenklassen eintreten können.“

Was Frauen thun.

Frau Anna Würgisser in Luzern hat dem Regierungsrate namens der Erben des Herrn Würgisser-Meier sel. die Summe von 5000 Fr. zuzumessen lassen zu Gunsten des zu gründenden Kantonsospitals speciell zur Ausrüstung des Betriebsfonds des letztern.

Frau Sarzano, eine ebenso mutige, als pflanzenkropfische Frau, welche seit Anfang des Felzuges in Afrika weilte, hat die Schlacht von Abua mitgemacht, gelangte dann mit dem Heere nach Abi-Igri, begab sich von dort nach Abigrat, woselbst sie mit den Verwundeten das Fort verließ, um sich nach Marra zu begeben. Die ganze Zeit lag Frau Sarzano unter den größten Entbehrungen und Enttagungen ihrem edlen Verufe ob, die Kranken und Verwundeten zu pflegen. Die edelmütige Dame genießt überall die größte Hochachtung und Verehrung und wird namentlich von ihren Kranken als ein rettender, milderthätiger Engel gefeiert.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3536: Wer wüßte einen einfachen Kurort oder sonstige Gelegenheit für angenehmen Sommeraufenthalt für einen älteren, etwas lebendigen Herrn mit Begleitung? ...

Frage 3537: Weiß eine werthe Abonnentin mit ein zuverlässiges Verfahren anzugeben, um ganz fetten Leinwandstoff wasserfest zu machen? ...

Frage 3538: Wer gibt mir guten Rat? Ich bin Witwe mit zwei Kindern, einem Knaben von 16 und einem Mädchen von 15 Jahren, und besorge das von meinem Gatten hinterlassene Spezereigehäft, das aber unter der Konkurrenz der Konjunktur zu leiden hat. ...

Frage 3539: Wer kann mir einen Erholungsort empfehlen im Voralpengebirge, wo ich mit einer lebenden Schwester die Sommermonate zubringen könnte? ...

Frage 3540: Was ist die Meinung der verehrten Leser der Schweizer Frauen-Zeitung in nachfolgender Sache? Ich bin seit fünf Jahren verheiratet und habe vier Kinder. ...

Frage 3541: Hat das Schlafen auf dem Zimbeboden gesundheitliche Nachteile? Meine Tochter ist bei einer Schneiderin in die Lehre getreten, wo sie für zwei Jahre zu verbleiben hat. ...

Frage 3542: Gibt es ein Mittel, um krafftlos gewordene Aepfel als Kompott wieder schmackhaft zu machen? ...

Frage 3543: Wie reinigt man Strohläufer? ...

Frage 3544: Welches Buch ist einer Frau anzuraten, die um zweier Schwesterfinder willen, die sie angenommen hat, sich in Fragen der Körperpflege unterrichten möchte? ...

Frage 3545: Verbietet eine junge Tochter Tadel, wenn sie sich bemüht, in ihrer Familien Anstand und guten Ton heimisch zu machen? ...

Frage 3546: Ist es am Plage, daß Arbeiterinnen und Lehrlingmädchen moralisch genötigt werden, der Geschäftsinhaberin bei gewissen Gelegenheiten wertvolle Geschenke zu machen, um an ihrer Stelle verbleiben zu können und anhängige Behandlung zu genießen? ...

Frage 3547: In welcher Form muß eine Verlobung abgeschlossen werden, um nach jeder Richtung unanfechtbar rechtsgültig zu sein? ...

Frage 3548: Als fleißig lesende Abonnentin, die schon vielfache Belehrung in den Fragen und Antworten des Sprechsaals gefunden, erlaube mir auch, hier eine Anfrage zu thun, für deren gütige Beantwortung von vielleicht schon erfahrener Seite ich sehr dankbar wäre. ...

Frage 3549: Welchen Prozentfuß von seinem Einkommen verbraucht ein für seine Familie besorgter und gütender Mann für seine persönlichen Bedürfnisse? ...

Frage 3550: Wüßte mir vielleicht eine der Leserinnen in der französischen Schweiz eine Stelle zu zwei bis drei Kindern für ein junges Mädchen von siebzehn Jahren, das schon als Kinderermahnerin gebient hat? ...

Frage 3551: Warum sind nicht die Eltern des jungen Mädchens Vertrauenspersonen und Ratgeber? ...

Frage 3552: Die "Frauen-Zeitung" kann nur zu allseitiger Klarheit in den Verhältnissen — also auch zur projektierten Ausgabe — raten, gleichviel was daraus entspringt. ...

Auf Frage 3519: Auch Sie sind jedenfalls noch sehr dachsig, daß Sie glauben, die Liebestragedie Ihrer Freundin mit diesem ungalanten Junggefallen interessiere den Leserkreis der "Schweizer Frauen-Zeitung" — doch wohl nur den allerjüngsten. ...

Auf Frage 3529: Die gebrühte Fragestellerin ist um Aufstellung ihrer genauen Adresse ersucht, damit Eingegangenes ihr behändigt werden kann. ...

Auf Frage 3531: Rachitis ist eine Knochenkrankheit der Kinder, wobei der wachsende Knochen nicht verkalft, sondern weich bleibt. ...

Auf Frage 3533: Frühzeitig bei der Rachitis auftretende Symptome sind: Die Weichheit des Hinterkopfes, Auftreibung der vorderen Rippenenden und Stimmritzenkampf. ...

Auf Frage 3532: Namentlich im Geschäftsleben denke man an sich selbst zuerst. Bekändiges Unglück ist beinahe immer die Folge eines Fehlers, und namentlich, wo ein Charakterfehler so deutlich am Tage liegt, ist der Betreffende für erfolgreicheren Kampf ums Dasein nicht genügend gerüstet. ...

Auf Frage 3533: Helfen Sie mit beim Erwerb des täglichen Brotes? Wenn ja, und mit Arbeit überbürdet, wird es Ihnen ein Leichtes sein, Ihren Mann mit artigen Worten zu bitten, sich doch für diesmal selbst bedienen zu lassen. ...

Auf Frage 3532: Eine Frau soll ihren Mann geachtet machen, und sehr oft geschieht dies auch. ...

Auf Frage 3532: Bei wirklich bloß geschäftlicher Verbindung hat nur der Verstand zu sprechen, und der sagt in diesem Falle, "Nein". ...

Auf Frage 3533: Helfen Sie mit beim Erwerb des täglichen Brotes? Wenn ja, und mit Arbeit überbürdet, wird es Ihnen ein Leichtes sein, Ihren Mann mit artigen Worten zu bitten, sich doch für diesmal selbst bedienen zu lassen. ...

Auf Frage 3533: Wenn Sie eine streng angebundene Geschäftsfrau wären, so würden Sie Ihrem Mann die von den höchst ungeschickten Verwandten geplante "Erziehung" angeheben lassen müssen. ...

Auf Frage 3533: Wozu sollen Sie, die man um Ihr Glück beneidet, sich von anderen quälen lassen? ...

Auf Frage 3534: Landkinder gewöhnen sich schwer an städtische Verhältnisse und namentlich an die Stadt- ...

Antworten.

Auf Frage 3519: Es ist mir ein ähnlicher Fall bekannt. Da aber die betreffende Tochter doch schließlich einseh, daß eine Verbindung nicht zu stande kommen konnte, so schickte sie sich bald nach der Trennung in das Unvermeidliche. ...

Auf Frage 3519: Warum sind nicht die Eltern des jungen Mädchens Vertrauenspersonen und Ratgeber? ...

Auf Frage 3519: Die "Frauen-Zeitung" kann nur zu allseitiger Klarheit in den Verhältnissen — also auch zur projektierten Ausgabe — raten, gleichviel was daraus entspringt. ...

Lust; erst nach längerer Zeit pflegt sich der Körper diesen Schädlichkeiten anzuweisen, und nur der Arzt kann nach genauer Untersuchung sagen, ob es thöricht und rasch sei, die Gesundheit an die zu erwartenden Vorteile zu wagen; bei dem Ausspruch des gewissenhaften Arztes kann sich dann die Mutter (die denselben aber selbst befragen soll) beruhigen. Kein Bier, kein Eßig (Salat), aber möglichst viel Fleisch und wenn möglich Gerste, Gerstebrot, Reis.

Auf Frage 3534: Der Durchfall kann vielleicht die Folge von Darmgeschwüren sein oder aber infolge von Diätfehlern. Zu vermeiden: Obst, saures Bier, laure Milch, kaltes Wasser. Erhaltung des Unterleibs kann ebenfalls die Ursache sein. Behandlung: durch Warmhalten des Unterleibs, Vermeiden von schwerverdaulichen Speisen, Gebrauch von zusammenziehenden Mitteln, sowie von solchen, welche die Darmbewegung verringern, besonders Opium.

Auf Frage 3535: Im Bett bleiben eine Zeit lang. **Auf Frage 3536:** Man sollte seinen Beruf ungetrennt und mit Freudigkeit ausüben können; fragen Sie also in erster Linie einen Arzt. Viele Glatertinnen glätten in weiten Pantoffeln und befinden sich wohl dabei; ungehemmte Mutircirkulation, kein Korsett, weite Strumpfbänder, kalte Fußwäsungen oder kurze, kalte Fußbäder.

Pfingsten.

Schon steigt empor ins hohe Himmelsblau Die Lerche, trillend ihre süßen Lieder, Noch streift kein Fuß den feuchten Morgentau Und tritt des Grases duft'ge Blumen nieder. Kein Ton stört rings die heil'ge Morgenruh' — Der Odem Gottes flutet durch die Lüfte, Nach' auf, o Menschenherz, und öffne du Dem Strom des Lichts des dunklen Herzens Klüfte.

O heil'ger Strahl, ergieß dich sonnenhell Ins dunkle Herz, in jede dunkle Kammer, Mit deines klaren Lichts reiner Welt! Erleuchte rings der Menschheit dunklen Jammer. O heil'ger Pfingststrahl, brich aus Himmels Höhe, Du strahlend' Licht, vom höchsten, ew'gen Lichte! Komm', laß dein glühend' Morgenrot uns lehn, Nach' alle finstre Erbenmacht zu nichte! —

O Strahl der heil'gen Wahrheit, öffne du Dir selbst ringsum der Menschensehen Thüren, Erfüll' mit Kraft und segensvoller Ruh', Die deines Reichs Banner und Zepher führen. Sieh', wie der Hirch nach frischem Wasser schreit — So dürstet rings der Menschheit Herz nach dir, O heil'ger Strom, ein Tropfen Ewigkeit Als Ladung zu des Pilgers Sehnsucht hier! —

O Strahl der Liebe, alles Segens Quell, O komm' mit deiner Kraft und mildem Mute, Daß deines Stromes heil'ge Wunderwelt Das Menschenelend segensreich durchflutet. An tausend Wehen ist die Welt erkrankt, Die keines Wassers Quelle heilt hienieden, Komm' heil'ge Kraft, eh' jede Hoffnung wankt, Und bring' der Menschheit heil'ge Ruh' und Frieden.

Zieh', Gnadenstrom, hin durch die grüne Flur, Hin über jeden blauen Meerespiegel — Weit durch die Wüste — wo der Menschheit Spur, Brich' ein durch Felsen, spro' granitine Miegel. O rufe nicht, bis weit hin alle Welt, Vom Strahl des Lichts, der Wahrheit und der Liebe Erfüllt, begeistert dir zu Füßen fällt — Daß ew'ge Pfingsten uns auf Erden bleibe.

Jeuilleton.

Baronin Toni.
Von Leo Gilde.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Selbstverständlich! Das ist der Eintrittspreis in den Zauberpalaß von Grenzwald! Toni zwang sich zur Munterkeit. Ihr war schwer ums Herz. Ernst hatte ihr etwas verschwiegen, mit Absicht verschwiegen, das war gewiß; woher sonst sein sonderbares Benehmen? Wäre nur Vergesslichkeit schuld an seinem Schweigen, er hätte sie durch einen heimlichen, ladenden Blick verständigt, und alles wäre gut gewesen. Aber er hatte sogar der Familie schriftlich gratuliert, und sie mußte von nichts. Hatte er sie, die noch Kinderlose, durch die Nachricht zu betriiben geglaubt, oder erregte ihn selber das Ereignis so sehr, daß er sich fürchtete, mit ihr davon zu sprechen? Aber warum nur? Jetzt fielen ihr einzelne Momente aus den letzten Wochen ein, in denen sie sich über seine Zerstreutheit gewundert hatte . . .

Zum erstenmale seit ihrer Ehe, ja, vielleicht zum erstenmale seit dem Tode ihrer Eltern, fühlte sie sich unfrei, unficher. Und dabei mußte sie die Scherzreden des Lieutenant's parieren, mußte ihren Ruf als lebenswürdige Wittin bewahren . . . Es war bereits dämmerig, als sie zu Hause eintrafen. Ein Stallburfche nahm Ernst das Pferd ab,

und der Hausherr führte seinen Gast mit einer etwas aufgeregten Lustigkeit ins Haus und in seine Zimmer. Inzwischen gab Toni der Dienerschaft ihre Befehle zur Aufnahme und Bewirtung des Gastes, machte ein wenig Toilette und suchte alsdann die Herren auf, die es sich im Bibliothekzimmer inzwischens bei Wein und Cigarren bequem gemacht hatten.

„Noch eine Neuigkeit,“ rief Ernst der Eintretenden entgegen, während Nisi eifertig vom Sofa emporsprang und mit der Hand die blauen Rauchwolken zu verwehen suchte, mit denen er den behaglichen Raum erfüllt hatte. „Stelle Dir vor, Graf Dolbzig wird der deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel attachiert — in sechs Wochen geht er nach der Türkei!“

„Und die Gräfin?“ fragte Toni rasch. „Bleibt natürlich einhweilen in Deutschland. Wer weiß, ob es überhaupt für die Dauer ist!“ sagte Müllnau. „Alta will sich übrigens in Abwesenheit ihres Mannes von jeder Geselligkeit fernhalten und nur ihrem Kinde leben — so heißt es ja wohl im Familienjargon!“

Er wirbelte den goldroten Schnurrbart und ließ die weißen Zähne blitzen. „Das wird sich in Berlin schwer durchführen lassen,“ meinte Ernst. „Die Gesellschaft ist zähe in ihren Ansprüchen an eine junge Frau.“

„Das ist es eben — sie will ja den Winter von Berlin fort! — Mir höchst fatal — kann gar keine so lange Trennung von ihr ertragen. Mama hat ihr angeboten, mit ihr und Safcha nach Wiesbaden zu gehen, — aber da hat die Kleine sich energisch gewehrt — was ihr nicht zu verdenken — ihre dritte Saison — nein, da hab' ich ihr nach Kräften sekundiert.“

„Wenn Gräfin Alta bei uns vorlieb nehmen wollte?“ küßte Toni mit hochgezogenen Brauen und erwartungsvollem Lächeln. Sie hatte bittend die Hände gefaltet und blickte Nisi mit ihren glänzenden Kinderaugen so innig an, als handle es sich um die Gewährung eines Herzenswunsches. „O — o — mit dem Baby und der Wärterin — eine solche Zumutung, meine Gnädigste!“

„Zumutung für die Gräfin — allerdings,“ fiel Ernst ein. „Ein Winter auf einem Landgut“

„Wäre gerade das Nichtigste!“ rief Nisi. „Wenn ich mir etwas wünschen sollte —! Ich könnte dann zuweilen am Samstagabend herüberkommen und bis Montag dableiben — da gäb's Schlittensfahrten — hin und wieder eine Jagdpartie —“

„Topp!“ rief Ernst lebhaft und streckte dem Freunde die Hand hin. „Halt, soneit sind wir noch nicht!“ lachte der Lieutenant, faste die dargebotene Rechte und schlenkerte sie hin und her. „Zunächst müßte Alta einwilligen — und ob sie das thut, in Anbetracht der Last, die sie ihren Wirten auferlegen würde — das ist mehr als fraglich!“

„Weit fraglicher ist es mir, ob die Eltern in Mossalken uns den willkommenen Gast nicht streitig machen werden,“ bemerkte Ernst.

„O nein, das dürfen sie nicht, wir haben's zuerst gesagt!“ rief Toni mit dem Eifer eines Kindes, so daß die beiden Herren herzlich lachten.

Nisi mußte eine erstaunliche Menge Neuigkeiten aus Berlin zu berichten. Man plauderte ein bißchen über alles — Hof- und Familiengeschichten, eine Fingerpitze Politik, Militärsachen und Sport. Dazwischen verstand der junge Mann, Anekdoten, Artigkeiten und Redereien einzufstreuen, so daß Toni ihre Bestimmung von vornhin völlig vergaß und in die heiterste Laune geriet. Die frische Lebendigkeit des Gastes brachte eine sehr erquickliche Abwechslung. Toni lachte und jubelte, gab die leichtsten Antworten und schilderte ihrerseits aufs ergößlichste Szenen aus Italien, aus dem Landleben; sie sprang auf, kopierte den Arzt, den Pfarrer, einige Originale aus dem Dorfe. Nisi amüsierte sich wie im Theater. Vergebens bat Ernst mit Blicken und verdeckten Andeutungen, daß sie ein wenig an sich halte, sich gesetzter betrage.

„Da sehen Sie nur den Griesgram!“ lachte Toni und deutete zwickend auf Ernst, der selber, wenn auch sichtlich wider Willen, ins Lachen geraten war.

„Griesgram — ich?“ rief Ernst in übermütigem Tone, um seine Frau vor dem Gaste nicht im Stiche zu lassen. „Das ist Tusch! Ich fordere Dich auf die lustigste Anekdote. Ich habe den ersten Schuß!“

Und er erzählte einen harmlosen Schwank mit so viel Verbe, daß die beiden anderen atemlos vor Lachen um Gnade baten.

Toni merkte die Absicht und fühlte sich durch ihres Gatten Mitterlichkeit gerührt. Unwillkürlich wurde sie etwas ruhiger und lenkte das Gespräch auf andere Bahnen. Als der Diener das Speisezimmer öffnete, waren sie in einem gleichmäßig heitern Geplauder begriffen. An Müllnau's Arm

trat Toni in den mit einfacher Vornehmheit ausgestatteten Raum.

„Sehen Sie — meine Gemäldegalerie!“ sagte sie und deutete mit einer großartigen Handbewegung auf die an den Wänden hängenden Bilder. Da waren die „singenden Nonnen“, der einzige Gegenstand, den sie bei ihrem Abschied von Wiesbaden dem alles an sich reißen den Griffe ihrer Cousine Lisa von Probst entwunden hatte, da hingen, zur Seite einiger stimmungsvoller Landschaften von Schleich, Benglein und anderen, die vor vierundzwanzig Jahren gemalten Porträts von Ernst's Eltern, sowie das Bild des Hausherrn aus seiner Knabenzeit, eine reizvolle Kindergestalt von sechs Jahren, im dunkelblauen Samtanzug mit breitem Spitzenkragen.

Nisi von Müllnau besaß eben genug Interesse und Verständnis für Malerei, um sich kein sicheres Urteil zuzutrauen. Immerhin fühlte er beim Anblick dieser Gemälde ein kräftiges und tiefes Erlassen der Persönlichkeiten heraus und ließ einen achtungsvollen Blick über die Wand gleiten.

„Was sind denn das für — nette Porträts?“ Damit glaubte er sich auf keinen Fall bloßzustellen. „Wußte gar nicht, daß so etwas von alten Zeiten her existiert! Imponierende Schönheit, Deine verehrte Frau Mutter, lieber Brüggel! Und Du — das feste Stumpfnäschen sollst Du doch ohne Zweifel vorstellen — alle Achtung! Wie schade — Schönheit vergeht, Tugend besteht! Nicht wahr, mon vieux?“

Er schlug Ernst leicht mit der Hand auf die Schulter und blickte wohlgefällig an der Prachtgestalt des Freundes hinunter.

„Es sind vorreffliche Arbeiten,“ bemerkte dieser und setzte, um Toni zu erfreuen, hinzu: „Sie sind von der verstorbenen Mutter meiner Frau gemalt.“

„Alta — wirklich ausgezeichnet!“ Nisi mußte nicht recht mehr, was er darüber sagen sollte. Ihm fiel jetzt ein, was seine Mutter ihm einst von diesen Porträts und ihrem plötzlichen Verschwinden erzählt hatte. Er nahm neben dem jungen Paare Platz am Tische und begann von anderen Dingen zu reden.

Nach der Mahlzeit fanden sich die beiden Pfarrerstöchter, sowie der junge Arzt ein. Doktor Straßburger brachte der Gutsherrin ein geliebtes Buch zurück, ein neues vielbesprochenes Drama von Ibsen, und schickte sich an, sich in seiner paradoxen Art mit Toni über das Werk heranzustreiten.

„Halt —!“ sagte die junge Frau munter und wandte sich an den Lieutenant. „Heute ist unser neuer Gast tonangebend. Interessieren sie sich für Ibsen?“

Nisi faltete die Hände und erhob sie bittend zu seiner Wittin.

„Gnade! Gnade!“ Toni lachte. „Bravo, das nenn' ich aufrichtig, wiewohl — Aber ich will keine Profolythen machen — das geht auch nicht so schnell.“

„Es geht überhaupt nicht, fürchte ich,“ sagte Nisi mit heuchlerischer Zerknirschtheit. „Lassen Sie uns etwas spielen. Ist es den Damen recht?“

„O, sehr!“ rief Susi lebhaft und klatschte in die Hände.

Der Doktor zog resigniert die Augenbrauen in die Höhe und lehnte sich still in seinen Stuhl zurück. Toni gab ein Pfänderspiel an. Man warf sich ein Tuch zu; der erste sprach dabei das erste Wort eines Satzes, den derjenige, der das Tuch aufhing, durch ein zweites fortsetzen mußte, und so weiter, so daß nach und nach verschiedene Sätze entstanden. Die meisten enthielten eine Schmeichelei für die Herrin des Hauses, besonders Nisi mußte mit Geschicklichkeit eine Wendung zu veranlassen, daß eine Artigkeit oder Rederei für die Damen dabei herauskam, während der Doktor immer mit einem herben oder gesucht wissenschaftlichen Worte seine Kreise zu stören suchte. Offenbar befand er sich in bissiger Laune, und selbst in seine Wortgefechte mit Susi klang heute ein scharfer Ton hinein. Aber das war nicht zu verwundern; die kleine Kofette hatte nur Augen für den bildhübschen vornehmen Offizier, und auch Toni schien an seinen klagen Scherzen das größte Gefallen zu finden. Eveline saß mit ihrem stillen Lächeln schon im Kreise; jedesmal wie aus den Wolken gefallen, wenn an sie die Reihe kam, hatte sie nie ein passendes Wort für den Satz bereit und hätte unglückliche Pfänder zahlen müssen, wenn nicht Ernst in seiner gutherzigen Weise ihr öfter beigesprungen wäre. Toni war lauter Leben und Freude. Tiefer erglühete das zarte Rot ihrer Wangen; bald sprang sie empor, lief vom einen zum andern, so daß das Kerzenlicht wie leuchtende Schlangen über ihr braunes Wellenhaar hin und wieder glitt, bald saß sie mit froh leuchtenden Augen, dem Spiele folgend, aufmerksam da, und nur von Zeit zu Zeit nickte sie Ernst und dem Lieutenant in kindlicher Glückseligkeit und Dankbarkeit vertraulich zu.

(Fortsetzung folgt.)

Pfingsten.

Rühlingsglanz liegt ausgegossen
Vor dem Auge weit und breit,
Duft und Blüten, Grün und Sprossen,
Ringsum Licht und Herrlichkeit!

Ueber Berge, Thäler, Auen
Schwebt des Geistes Flammenspur;
Geh' hinaus — und du wirst schauen,
fühlen Gottes Allmacht nur!

Großer Geist, du Lebensquelle
Ueber der Vergänglichkeit,
Mache unsre Seelen heile,
Strahle durch die Dunkelheit!

Geist der Liebe, gib uns Frieden,
Stärke uns in Leid und Nacht,
Leuchte du uns stets hienieden,
Bis des Lebens Werk vollbracht!

Pauline Pfister.

Woher die Mode kommt.

Der unlängst in Paris verstorbene Worth, dieser
König der Pariser Damenschneider, hat Papiere hinter-
lassen, unter denen sich auch eine Studie über die Her-
stellung von Damenkleidern befindet. Wohl mancher,
den die ewig wechselnden weiblichen Moden Geld, viel
Geld kosteten, mag sich schon schmerzvoll gefragt haben,
woher eigentlich die Mode kommt, wer sie macht, wer
alle die neuen Façons erfindet, nach denen unsere Damen-
welt fertig wird. Worth antwortete darauf: „In Wahr-
heit macht niemand die Mode: man folgt ihr bloß. Ein
unvorhergesehenes Zusammenwirken von Umständen
schafft sie, und ist sie da, so kann niemand sagen, woher
sie gekommen ist.“ Dennoch hat es einige Moden ge-
geben, deren Ursprung sich genau verfolgen läßt. Der
genannte Sachkenner erzählt ein paar Beispiele. Bis
zum Anfang unseres Jahrhunderts trugen die Damen
kurze Roben. Da geschah es, daß Königin Viktoria von
England bald nach ihrem Regierungsantritt beim Ver-
lassen eines Wagens sich den Fuß verletzte. Nun sollte
aber am Tage darauf feierlicher Empfang im St. James-
Palast stattfinden. Was that die Königin, die ihren Fuß
in Bandagen trug? Sie ließ sich rasch eine lange Robe
anfertigen, welche ihr über den Fuß reichte. Sogleich
wurden die Kleider der Hofdamen ebenfalls verlängert,
und diesem Beispiel folgte alsbald die Mode Europas.
Ein anderer Fall: Die berühmte Tragödin Rachel hatte
eines Tages einer armen Frau etliche Meter eines gelben
Stoffes abgekauft, den sie gar nicht brauchte und nie-
mals glaubte, verwenden zu können. Als sie aber einige
Zeit darauf den Stoff zufällig wieder sah, ließ sie sich
daraus ein Kleid machen, das sie dann in einer ihrer
Nollen trug. Der Erfolg der Tragödin war ebenso groß
wie der ihrer Robe, und eine Zeit lang trug alle Welt
in Paris gelbe Stoffe. Ein dritter Fall aus der jüngsten
Zeit: Eine sehr bekannte Dame, die sich vorübergehend

in Paris aufhielt, wollte durchaus einem der großen
Nennen beiwohnen, obwohl sie kein der Gelegenheit an-
gemessenes Kleid in ihren Koffern hatte. Im letzten
Augenblick ließ sie sich eine alte schwarze Robe, so gut
es ging, arrangieren und nahm dazu einen roten Sonnen-
schirm, der, wie man ihr gesagt hatte, ihre einfache Toi-
lette heben sollte. Und nun geschah das Merkwürdige:
Die Dame erlang einen wahren Sensationserfolg mit
ihrem brennendroten Schirm, und diese Farbe wurde
von nun ab die Modefarbe der Sonnenschirme. So macht
der Zufall, die Verlegenheit, eine Laune, irgend eine von
den Seltsamkeiten des weiblichen Geschmacks für eine
ganze Saison oder noch länger die Mode, nach der alle
Welt sich trägt.

Gelüste gegen Trunksucht.

In Athen wurde unter Solon ein betrunkener Ar-
chont zum Tode verurteilt, in Sparta ließ Lyfurg die
Weinböden austreiben, in Mytilene verdoppelte Pittakos
das Strafmaß derjenigen, die unter dem Einfluß be-
trauchender Getränke ein Verbrechen oder ein Vergehen
begangen hatten. Im republikanischen Rom durfte nie-
mand, weder Mann noch Weib, vor zurückgelegtem
30. Lebensjahre Wein trinken und Mohammed verbot
bekanntlich den Gläubigen den Genuß des Weines gänz-
lich. Franz I. verordnete 1536, daß jeder betrunken An-
getroffene das erste Mal bei Wasser und Brot eingesperrt,
das zweite Mal mit Ruten geächtigt, das dritte Mal
geächtelt werden sollte. Dem Unverbeßlichen wurde
eine Zehle abgeschritten, ein Brandmal aufgedrückt und
die Verbannung subditiert. In Rußland wird jeder,
der berauscht auf offener Straße sich sehen läßt, ein-
gesperrt, bis er seinen Rausch ausgeschlafen hat; dann muß
er die Straße kehren, und es soll gar nicht so selten
sein, daß man unter diesen Straßenfegern Leute aus
der „Gesellschaft“ trifft. In Schweden kommt der Trunken-
bold in die Joliergasse und alles, was er ißt und trinkt,
ist mit Branntwein vermischt, bis er sich aus Efel weigert,
etwas zu genießen.

Rekonvaleszentenhaus für arme, er-
holungsbefürftigte Frauen.

Der Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster
ist laut Jahresbericht mit einer besonders reichen Gabe
eine neue, wohlthätige Aufgabe zugefallen. Dr. Conrad
Ferdinand Meyer und seine Frau, welche seit 1883 jeden
Sommer in Kilchberg unter Leitung einer Schwester
der Diakonissenanstalt eine Rekonvaleszentenstation für
arme, erholungsbefürftigte Frauen unterhalten hatten,
boten der Anstalt zu beliebigem Zwecke ein aufs freund-
lichste restauriertes und möbliertes Haus in Kilchberg
als Geschenk an, dessen Unterhalt und Betrieb sie eben-
falls, soweit heides nicht durch die Kostgelder kann be-
stritten werden, übernehmen zu wollen erklärten. Im
Einverständnis mit den edlen Gebern soll nun dieses
Haus unter dem Namen „Conradstift“ zunächst zur
Aufnahme von 8 chronisch Kranken bestimmt werden.
Es wird unter der Leitung einer Schwester der Dia-
konissenanstalt in Wädle eröffnet werden.

Das billigste Zweirad.

Ein neuer Sport ist auf dem Wege, sich einzubürgern.
Um das Vergnügen des Schrittschulauens auch in
wärmerer Jahreszeit Liebhabern zu bieten, etablierte

man während der letzten Jahre vorzugsweise in größeren,
öffentlichen Sommerlokalen Rollofahrbahnen, denen auch
ziemlich starker Zupruch zu teil wurde. Nach dieser Rich-
tung hin hat sich nun der neue Sport, welcher es auch
den weniger bemittelten Klassen leicht möglich macht,
sich anzuschließen, Bahn gebrochen. Als Mittel dienen
dieselben sogenannte Landstraßenkittschuhe. Dieser
Einführung dürfte eine glückliche Zukunft bevorstehen.
Die Landstraßenkittschuhe haben die Form gewöhn-
licher Schlittschuhe, jedoch unter der Sohle statt der
stählernen Schienen zwei hinter einander stehende Räder,
in der Größe kleiner Zeller. Das Gewicht eines Paares
Radshuhe beträgt etwa drei Kilogramm. Ein guter
Läufer kann sich auf ihnen mit erstaunlicher Schnell-
keit fortbewegen. Das Bremsen erfolgt derart, daß rasch
der eine Fuß vor den andern gestellt wird. In
London huldigen bereits viele Leute inmitten des Straßen-
gewühls diesem neuen Sport, und nicht lange wird es
dauern, so wird man auch in anderen Städten sich dieses
Mittels bedienen, um billiger als mit Reitpferd oder
Zweirad in kurzer Zeit große Strecken zurückzulegen und
sich daran zu vergnügen.

Neues vom Büchermarkt.

„Die Hotels der Schweiz“ betitelt sich der uns
soeben zugekommene, vom Schweizer Hotelierverein her-
ausgegebene Führer und Ratgeber für Touristen. Das
Büchlein, welches nur 50 Cts. kostet, bringt eine Reihe
von vorzüglichen Instruktionartikeln für Reisende aus
der Feder von Hrn. Guyer-Freuler und sodann ein
komplettes Verzeichnis der dem Fremdenverkehr dienenden
Hotels, Pensionen und Kuranstalten der Schweiz, nebst
Preisangaben etc., sowie die Aufzählung der Gratis-
Ausfunksstellen der Verkehrsvereine und als Anhang
eine Verkehrsarte der Schweiz. Das Büchlein macht
einen guten Eindruck und die Hoteliers erwerben sich
durch Verbreitung desselben ein ebenso großes Verdienst,
wie der Verein mit der Herausgabe desselben.

Briefkasten der Redaktion.

Frau A.-S. in T. Herzlichen Dank für Ihre
blühende Sendung vom Gonsen. Es loht doch nichts
so geheimnisvoll ins Weite, als solcher Duft. Da ge-
lüftet es einen, Botanik und Geographie an der Quelle
zu studieren. — Das Betretchen der Leinwand mit
Leinölfirnis, der in den Droguerien und Farbwaren-
geschäften erhältlich ist, macht den Stoff vollständig
wasserdicht.

Frl. G. M. in B. Der Einzelne vermag die Zeit-
verhältnisse nicht zu ändern, es bleibt ihm nur, sich
möglichst gut daran zu schiden.

Amazone in S. Sie lassen an Schneidigkeit nichts
zu wünschen übrig. Wenn alle jungen Mädchen so
selbständig und unabhängig wären, wie Sie es — im
schriftlichen Ausdruck sind, so hätten die Civilstands-
beamten nur noch Todesfälle zu registrieren. Wir nehmen
aber an, die Trauben seien noch zu sauer, so daß Sie
später aus einer andern Tonart singen werden. In
dieser Vorausicht lassen wir ihren Brief für jetzt noch
ungeändert. Sie werden uns die Ablehnung später danken.

An Verschiedene. Mehrere Antworten mußten
auf nächste Nummer verschoben werden, was die freund-
lichen Korrespondenten gültig entschuldigen wollen.

Blutarmut. Bleichsucht.

340] Herr Dr. Meyer in Rotenburg a/Fulda
schreibt: „Dr. Hommel's Hämätogen wandte ich bei einer
jungen Dame an, die seit mehreren Monaten an allen ge-
wöhnlichen Mitteln trotzend, hochgradiger Bleichsucht
litt. Der Erfolg war ein geradezu ungewöh-
licher. Alle Beschwerden schwanden in kurzer Zeit,
die junge Dame bekam ein blühendes Aussehen und
konnte als vollkommen geheilt betrachtet werden.
Ich bin Ihnen zu grossem Dank verpflichtet und werde
bei Bleichsucht jetzt nur noch Ihr Präparat anwenden.“
Dépôts in allen Apotheken.

Muster sofort
OETTINGER & Co., ZÜRICH Bestsortiertes
Crepons & Mohair-Nouveautéstoffe in Damenkleiderstoffen
Tausende Sortim. neuester Damen u. Herrenkleiderst.f.r.z.Dienst. Damen- und Kinder-Konfektion u. Blusen

Wollen Sie die Nachahmungen
12] des so vortrefflichen Nusschalensirup Golleez
vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder
Flasche die Marke „2 Palmen“. Ausgezeichnetes
Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rachitis, Hautaus-
schlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Fla-
schen à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.
Hauptdepot: Apotheke Golleez in Murten.

Gesucht:
zu baldigem Eintritte ein einfaches,
tüchtiges Zimmermädchen
das gut nähen und bügeln kann und mit
größerem Kindern umzugehen weiss.
Ohne gute Zeugnisse oder Empfehlungen
Anmeldung unnütz. Offerten sub Chiffre
P 447 F an das Annoncenbureau d. Bl.
In einer achtbaren Familie
in Lausanne nähme man zwei
junge Töchter auf, welche die fran-
zösische Sprache erlernen möch-
ten. Gute Schulen. Familienten-
und liebevolle Pflege zugesichert.
Sich direkt an Mr. Edouard
Druey, Villa Rose-Mousse, Pon-
taise-Lausanne, oder an C. Fried-
rich, Posthalter in Thalweil, zu
wenden.
Eine achtbare, anständige Tochter
könnte in einem Kurorte im Appenzel-
land das Kochen unter günstigen Be-
dingungen erlernen. Zu erfragen im
Annoncenbureau d. Bl.

Gesucht:
Verkäuferinnen für Damenwäsche
in allen Ortschaften der Schweiz für
ein schweizerisches Damenwäschefabri-
kationsgeschäft, dessen Fabrikate als gut
und billig bekannt sind.
Die Verkäuferinnen müssen sämt-
liche besseren Familien ihres Wohn-
ortes und dessen Umgebung regelmäßig
4-5mal im Jahre besuchen; die dazu
nötigen Muster werden in Kommission
gegeben.
Die Verkäuferinnen können verheiratet
oder unverheiratet sein, müssen
aber unbedingt in jeder Hinsicht in
gutem Rufe stehen und sollten mit den
Verhältnissen ihres Wohnortes vertraut
sein, um beurteilen zu können, bei wel-
chen Familien Besuche von Erfolg sind.
Schriftliche Anfragen für nähere Be-
dingungen unter Chiffre N S 417 an
das Annoncenbureau d. Bl. erbeten.
Weinabschlag.
Rot. span. Tischwein 100 Ltr. Fr. 29.—
Rot. Couperwein, hochf. 100 „ „ 32.—
Sp. Weissw. Waadt. ähnl. 100 „ „ 32.—
liefert mit Garantie für Echtheit [436
(N 2073 Q) J. Winiger, Boswy, Aarg.

Lehrtochter gesucht.
In einem soliden Gasthaus im Kanton
Appenzel A.-Rh. könnte eine anständige
Tochter neben einer tüchtigen Köchin
das Kochen und nebenbei auch das Ser-
vieren erlernen. Familiäre Behandlung.
Eintritt Anfang oder Mitte Juni. Lehr-
geld Fr. 25.—30 per Monat. Näheres
durch das Annoncenbureau d. Bl.
Eine deutsch und etwas französische
sprechende junge Tochter (Schullehrerin),
italienisch sprechende Bündnerin aus
achtbarer Familie, wünscht über die
Halbjahresferien eine Stelle in einer
bessern Familie als
Hauslehrer'in
oder auch zur Aushilfe in d. Haus-
haltung, vorzügl. der franz. Schweiz.
Geß. Offerten sub Z 1285 Lz an Haa-
senstein & Vogler, Luzern.
Als Zimmermädchen
wünscht eine Tochter Stelle.
Geß. Offerten unter L. 439 F an das
Annoncenbureau d. Bl.

Gesucht in ein Lingerie-Geschäft eine
sehr tüchtige Büglerin
die aller Arbeit selbständig vorstehen
kann. Guter Lohn und gute Behandlung.
Jahresstelle. Eintritt sobald als möglich.
Offerten unter Chiffre N 1300 G an
Haassenstein & Vogler, St. Gallen er-
beten.
Pension.
Gründliche Ausbildung in der franz.,
deutschen und englischen Sprache. Mus-
ikstunden. Familienleben. Mütterliche
Pflege. Gute Referenzen. Preis 800 Fr.
per Jahr. Sich zu wenden an Mme.
Emma Tschiffeli-Gross, Neuen-
stadt bei Neuenburg.
Gesetzlich geschützt!
Nachtstühle Diplom Zürich
1894.
hygien. praktische Familienmöbel für
Gesunde und Kranke, elegant, bequem
und mehrfach verwendbar in Tabourets
und Fauteuils, empfiehlt direkt
P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner, Zürich III
Bäckerstr. 11, nächst der Sihlrücke.

SCHWEIZER. LANDESAUSSTELLUNG

GENF 1896. — GEÖFFNET VOM 1. MAI AB.

Um die **Transport-, Wohnungs- und Verköstigungs-**Bedingungen, sowie die Eintrittspreise erfahren zu können, wende man sich an die **Ausstellungskanzlei** oder an Herrn **Jules Chapatay**, Präsident der Publicitäts-Kommission, in Genf. (H 2981 X) [358]

Klavierstühle

271

mit Mechanik neuester Konstruktion. Zeichnungen und Preis-Courants. **H. Böhme**, Zürich V Dufourstrasse 157. (H 1223 Z)

Freunde
der
Frauen-Zeitung!
bevorzugt
die
insetzierenden Firmen
bei jeder [148]
Gelegenheit
mit Bezugnahme auf unser Blatt.

Das Töchterpensionat

Mme. Marc Nicolet
in Chaux-de-fonds

kann vorzüglich solchen jungen Mädchen zur Ausbildung empfohlen werden, die zarter Gesundheit sind und an Nervenschwäche, Blutarmut, Appetitlosigkeit und dgl. leiden. Gründlicher, je nach dem Gesundheitszustand normierter Unterricht in den Sprachen, in den praktischen u. künstlerischen Handarbeiten, sowie Ausbildung fürs Hauswesen. Mit allen Vorzügen der Hygiene ausgestattetes Haus. Beste Referenzen. Jede Auskunft erteilt bereitwilligst **Mme. Marc Nicolet, LaChaux-de-fonds.** [413]

Puppenwagen
neuester, moderner Genre
Franz Carl Weber
Spielwarenhandlung
Zürich, mittl. Bahnhofstr. 62. 410

Wer eine Stelle zu vergeben hat, inseriert stets mit Erfolg in der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Villa de la Roche-Blanche
La Mothe près Yverdon (Vaud).
Haushaltungs-Schule-Institut
Koch-, Wäscherei- und Büglerei-Lehrkurse, sowie solche in Weissnähen, Zuschneiden und Kleideranfertigen. Studium der französischen und englischen Sprache. Musik. Malen auf Porzellan. Preis Fr. 800 jährlich. Eintritt 1. Juni u. 1. Septbr. Directrice **Madame J. Jaquod-Fornachon.** [409] (H 5974 L)

Heidelbeer-Confituren
m. prima Raffd.-Zucker eingekocht, feinste Qualität, sehr gesund, besonders für Kinder, verkauft in 5 Kilo-Dosen, per Kilo à 90 Cts. per Nachnahme. [302]
Al. Kamer, jun., Arth (Schwyz).

Zur
Schonung der Kleider
empfehle
Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungs-Schürzen
aus bestem
weichem Leder geschnitten
nie brüchig. [221]
F. X. Banner
Lederschürzenfabrik
Korschach.

Klavier-Musik.
Genfer Ausstellungsmarsch, von Brounyong Fr. 1.50 [444]
St. Galler Schützenfestmarsch „ „ 0.70
Donauwellen, Walzer „ „ 1.35
Adam-Walzer (Vogelhändler) „ „ 2.40
Dichter und Bauer, Ouverture „ „ 2. „
Echo von Luzern „ „ 2. „
Spieldose, von E. Nebling „ „ 1.35
Behüt' dich Gott (Trompeter) „ „ 2. „
Die Kapelle, Fantasie v. Lange „ „ 2. „
Waldandacht, Fantasie v. Lange „ „ 2. „
Das ist der Tag des Herrn „ „ 2. „
Abschied von Oberhof „ „ 2. „
Grosse Auswahl. — Kataloge gratis.
Buch- und Musikalienhandlung
F. B. Müller, St. Gallen.

Reiner leichtlöslicher
CACAO & BERNHARD
MÜLLER & BERNHARD
Cacao & Chocoladenfabrik
Feine Chocoladen
überall zu haben. [75]
Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Schuls-Tarasp.
Hotel de la Poste, Schuls.
Das ganze Jahr geöffnet.
Besteingerichtetes Kur- und Passantenhotel, in unmittelbarer Nähe der Stahlbäder, ähnlich St. Moritz. Schattige Parkanlagen. — Tram-Verbindung nach den Salzwasserquellen. — Post und Telegraph im Hause. Pension von Fr. 8.— an inkl. Zimmer. Reduzierte Preise im Mai, Juni und September. (H 532 Ch) [434]
Aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
Gerant: **Hermann G. Haefelin.**

Ausgezeichnetes Kindernährmittel
50 ROMANSHORNER MILCH
Cts. per Vorrätig in allen
Büchse Apotheken

Brestenberg
(Wasserheilanstalt) [404]
am Hallwylsee. Eisenbahnstation Lenzburg, Boniswyl-Seengen (Seethalbahnhof); oder Wildegg (Nordostbahn, Seethalbahnhof). (H 1836 Q)
Prächtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische und elektr. Behandlung. Massage, Milch-, diätetische und Brunnenkuren. Wellenbad. Seebäder. Rudersport. Post, Telephon im Haus. Prospekte gratis.
Kurarzt: **Dr. A. W. Münch.** Inhaber: **W. Amsler-Hünerwadel.**

“VICTORIA”
* Nähmaschinen
sind aus bestem Material, ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!
Mit patentirten Verbesserungen!
Man achte auf die Fabrikmarke!
Eingetr. Schutzmarke.
Waarenzeichen 8698.
Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.
Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.
Alleinige Fabrikanten: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.**

Kurort Eigenthal
am Fusse des Pilatus, Kt. Luzern, 3500 Fuss ü. M.
Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Reine Luft, geschützte Lage, schöne Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten, naheliegenden Tannenwaldungen. Gute Küche. Reelle Weine. Milch und Molken. Bäder. **Telephon.** Billige Preise. (H 821 Lz) [318]
Es empfiehlt sich bestens
Familie Burri.

Luftkurort Ober-Iberg
bei Einsiedeln, Kt. Schwyz, 1120 Meter ü. M.
Pension Post.
Eröffnet mit 1. Juni. — Pensionspreis je nach Zimmer 4—5 Fr. Juni und September Preisermässigung. (H 1155 Lz) [421]
Mit höflicher Empfehlung
Hubli, zur Post.

ALBISBRUNN
Aelteste Wasserheilanstalt der Schweiz (1839).
Sanatorium für Nervenkrankte. — Familienkurhaus. — Rekonval.-Station.
Mai — Oktober.
Ausgezeichnet durch die grosse Ruhe und geregeltes Kurleben in freier subalpiner Höhenlage am Südhang des Albis. Näheres durch Prospekte. Höflich empfiehlt sich der leitende Arzt und Besitzer: (O F 7982) [424]
E. Paravicini, Med. Pr.

Gotthardbahnstation
Schwyz-Soewen
5 Minuten.
Bad Seewen
zwischen Mythen und Rigi, im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.
Hotel Mineralbäder zum Sternen Pension
Eisenhaltige Mineralquelle, elegante Doucheeinrichtung für Kalt- und Warmwasserbehandlung, **Sool-, Eisenmoor- und Fichtennadelbäder, Heissluft-Schwitzapparat**, mit letzterem können wir prächtige Erfolge gegen **Ischias, Rheumatismus, Leber- und Nierenkrankheiten** nachweisen.
Pensionspreise mit Zimmer 4 1/2—5 1/2 Fr. Prospekte gratis. (H 1288 Lz)
Höflichst empfiehlt sich **Fuchs-Kürze**, Eigentümer.

(H 1252 Q) **SOOLBAD RHEINFELDEN** [430]
Hotel Krone ist eröffnet.
Neue Badeeinrichtungen.

Unentbehrlich für jede Mutter.

Betteinlagen (Unterlagen)

Molton-Unterlagen
Kautschuk- „
Heureka- „
Heureka-Kissen

Erhältlich in jeder Grösse.
Sehr zu empfehlen sind
— **Heureka-Stoff-Einlagen**, —
sowie Heureka-Kissen, welche Nassliegen
des Kindes verhüten. [285]

Umstandsbinden nach ärztlicher Vorschrift

Leibbinden
Diana-Gürtel
Patent-Reformbinde

grösste Aufsaugungsfähigkeit. Bellebteste
Binde, speciell auf die Reise. Preis per
Paket Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts.

Heureka-Stoffe

H. Bruppacher & Sohn, Zürich.

Nabelbinden
Monatsbinden
Patent-Heurekabinde

Waschbar, unverwüstlich. Aerztlich
empfohlen

In Schachteln à 3 und 6 Stück.
(H 1249 Z)

Heureka-Wäsche.
Verlangen Sie gefl. Muster und Prospekte.

1800 M. ü. M. **AROSA.** Kt. Graubünden.

Hotel und Pension **Schweizerhaus**

380] vormals Belvedere. (M a 2763 Z)

Eröffnung 1. Juni.

Bestens empfiehlt sich **August Greiner.**

Bad Fideris

im Kanton Graubünden
Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich 3malige Postverbindung.

Eröffnung 1. Juni.

Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.
1056 Meter über Meer.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. — Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. — **Bäder (vollständig neue Installation in feinsten Ausführung)**. Douchen und Inhalationskabinett, Milchkuren. Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph Post. Elektrische Beleuchtung. (M a 3010 Z) [433]

Juni und September ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direktion** und vom Hauptdepot: Herrn Apotheker **Helbling in Rapperswil**, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Prospekte und Erledigung von Anfragen durch **Kurarzt: Dr. med. O. Schmid.** Die Badedirektion: **J. Alexander.**

Fideris, im Mai 1896.

Hergiswyl am Vierwaldstättersee.
Hotel und Pension Löwen.

In schönster Lage. Prachtige Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Garten und Trinkhalle. Für Vereine Mittagessen à Fr. 1.20. 5 Minuten entfernt Tannen- und Buchenwald. Von Aerzten bestens empfohlen für Magen-, Kopf- und Lungenleidende. Pensionspreis von Fr. 3.50 an. [445]
Hochachtungsvoll Der neue Eigentümer: **J. Riedi-Frey.**

Bad Schimberg

im Entlebuch (Luzern)

1425 Meter über Meer.

Eröffnet vom 10. Juni bis 20. September.

Berühmte alkal. Schwefel- u. leichtere Eisenquelle u. **klimatischer Kurort I. Ranges.**

Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Rachenkatarrhen, Krankheiten des Magens und Darnes, Blasenkatarrhen etc. etc. [412]
Kurarzt: Dr. Miniat aus Bern.

Komfortabel eingerichtetes, heizbares Haus, geräumiger Speisesaal, Lese-saal, Damensaal, Café und Billard, Kegelbahn etc. — Prachtige Fernsicht; Tannenwäldern. Ausgangspunkt für Gebirgstouren, wie Feuerstein, Schafmatte etc. Stark von Schweizern besucht. **Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch.** Post, Telegraph und Telefon im Hause. — Privat-Fuhrwerke im Entlebuch. — Pensionspreise: Juni und September Fr. 5 bis 7; Juli und August Fr. 6—8 inkl. Zimmer. — Arrangement für Familien. Für Juli und August Zimmerbestellung empfohlen. Prospekte und weitere Auskunft erteilt
(H 1170 Lz) Der Gerant: **FR. DOLDER, jun.**

950 Meter **Felsenegg** Station Zug.
über Meer. Gotthardlinie.

Altbewährter Luftkurort auf dem Zugerberg.

Prachtvolle Lage, grosse Tannenwälder, ebene Spaziergänge, Glas-Veranda, Wandelbahn etc. In komfortabel eingerichtetem Neubau grosse, bequeme Balkonzimmer, moderne Einrichtungen für Hydro- und Elektrotherapie, künstl. kohlen-saure Bäder, Massage etc. unter tüchtiger ärztl. Leitung. Besitzer: **J. Bossard-Ryf.**

Pension Matt

320] **Schwarzenberg (Kt. Luzern).** (H 820 Lz)
Telephon. Bestens empfehlen sich **Gebrüder Stofer.**

Es gibt Nachahmungen von

Bergmanns Lilienmilch-Seife

Unsere Lilienmilch-Seife trägt folgende
Schutzmarke:



Zwei Bergmänner.

Wir bitten, auf den Namen:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

und auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**
recht genau zu achten. [292]

Bergmann & Co., Parfümeriefabrik, Zürich.

Bergmanns Lilienmilch-Seife à Stück 75 Cts. ist
echt zu haben in den meisten Apotheken, Droguerien
und Parfümerien. (H 1212 Z)

Eisenbahn-
station **Kiesen** bei Thun. **Bad Schlegweg** Telegraphen-
und Postbureau **Heimenschwand.**

ist eröffnet.

Die seit anno 1540 bekannte Heilquelle gehört (laut Analyse) zu den stärksten Eisensäuerlingen der Schweiz. Ausgezeichnet gegen Rheumatismen, Magen- und Brustkrankheiten, Blutarmut, Kopfschmerzen und für Erholungsbedürftige etc. Neueingerichtete Etablissements. Gute Küche und billige Preise (Milchkuren). Zwischen schönen Tannenwäldern, 1000 Meter über Meer gelegen. Auf 15 Minuten Entfernung schöne Aussicht auf die Alpen. (H 2094 Y) [431]
Empfeilt sich bestens **Familie Schaffer.**

Linoleum-Fabrik
Northallerton, England

offeriert billigst und nur in empfehlenswerten Qualitäten:
Englische Linoleum-Läufer mit Bordüren, in Breiten von 45, 60, 70, 90, 112 und 135 cm., von Fr. 1.20 an per lauf. Meter.

Englische Linoleum uni oder mit den neuesten Dessins, in einer Auswahl von über 200 Rollen, in Breiten von 183 cm., 230 cm., 275 cm. und 366 cm., von Fr. 2.80 an per lauf. Meter.

Englische Kork-Linoleum uni und mit Dessin, 8 mm. dick, angenehmster und bester Bodenbelag, ungemein warm und schalldämpfend, nur in 183 cm. breit, à Fr. 11.— und Fr. 12.— per lauf. Meter.

Englische Linoleumvorlagen, 45 × 45, 70 × 90 und 70 × 115 cm., von Fr. 1.— per Stück.

Englische Linoleum-Milieux, in allen couranten, 12 verschiedenen Grössen, lauter neue Muster, von Fr. 12.— an per Stück.

Englische Linoleum-Julaid mit eingelegten Dessins, die sich nie ablaufen, 183 cm. breit, von Fr. 13.— an per lauf. Meter.

Englische Revuier und Cement zur Erhaltung und Auffrischung der Teppiche sowohl, als zum Befestigen derselben.

Linoleum-Ecken und Linoleum-Schienen

in grosser Auswahl bei der [218]

Linoleum-Fabrik Northallerton

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz:

Meyer-Müller & Co.

Stampfenbachstrasse 6, beim Hotel Central, Zürich.

Specialgeschäft für Teppiche aller Art.

Chemiserie — Bonneterie
GEORG FRANKENBACH
 Basel 42 Aeschenvorstadt 42 Basel
 Größtes Herren-Anstattungs-Geschäft am Platze.
 Pariser Chemiserie nach Mass in vollendeter Ausführung.
 Geometr. Körpermessung, in den schwierigsten Fällen passend.
Spezialität in allen Herren-Artikeln. (618)
 Touristen-Hemden und Unterkleider — Herren-Cravatten u.
 Handschuhe — Hosenträger — Gamaschen — Socken — Taschentücher etc. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
 Telefon 697. (H 2446 Q) Georg Frankenbach, Chemisier.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Koch- u. Haushaltungskurse.
 932] Beginn der nächsten Kurse:
 — 3 April—Juni. S.
 Spezialkurse von 6 Wochen das ganze Jahr.
 Prospekte und Referenzen stehen zur Verfügung.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
 (H 2457 a Q) 29 Freiestrasse 29
 „Zum Ehrenfels“
Basel.
 Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
 Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmeldeisen werden auf feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
 Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques, Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627)
 Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
 Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Herren-Hemden
 nach Mass
 liefert in feinsten Ausführung [389]
E. Senn-Vuichard, Chemiserie
St. Gallen.
 Nouveautés in feinen farbigen Herren-Hemden.

Grossartigen Erfolg!!
 hat Okies Wörishofener Tormentill-Seife
 vermöge ihrer Herstellung aus dem Extrakt der berühmten Heilpflanze „Tormentille“ (Blutwurz), wodurch sie den Teint auffallend zart, frisch und belebend macht. Ganz besonders wird sie von ärztlichen Autoritäten auch als Heilseife empfohlen bei spröder, aufgesprungener Haut, als auch bei verschiedenen Hautkrankheiten. Das Attest des Kantonschreibers von Basel-Stadt bezeichnet dieselbe, auf Grund der chem. Analyse, als eine wirklich gute Toiletenseife von keinerlei schädlichen Bestandteilen. Preis 60 Cts. per Stück Zu beziehen in allen grösseren Orten.
Generaldepot für die ganze Schweiz:
 H 2248 Q **F. Reinger-Bruder, Basel.** [616]

Avis für Damen.
 Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebernahme von Handstickereien jeglicher Art für Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Einzelne Buchstaben, Monogramme, Namen etc. in einfacher bis reichster Ausstattung zu massigen Preisen. Geschmackvolle Zeichnung und Ausführung durch prima Appenzeller Stickerinnen werden zugesichert.
 Achtungsvoll [368]
Frau V. Ehrsam,
 FLAWIL (Kt. St. Gallen).

Vorhangstoffe
 eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [446]
J. B. Nef, z. Merkur, Herisau.
 Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Was, Wo und Wie
 Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses
Haasenstein & Vogler
 erste und älteste Annoncen-Expedition zu bedienen, das Inserate in sämtliche Zeitungen befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur eines einzigen Manuskriptes bedarf und bei umfangreichen Aufträgen höchsten Rabatt gewährt.
 Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung wirkliche Vorteile zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, kompetenten Rat zu erteilen.

Verkauf **Damen-Loden** Anfertigung per Meter! nach Mass!
 Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made Costüme
 Jaquettés, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
 Spezialität: Loden und Chevots.
 Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7, und Frau Gehrold, Robes, Marktgasse. (622)

Das Neueste
 in
DAMENCONFECTION
Kleiderstoffen
 vom Billigsten bis Elegantesten.
 Stets grossartige Auswahl.
Jules Pollag
 St. Gallen
 Sonntags von 10—3 Uhr geöffnet

Kindergärtnerin
 die schon mehrere Jahre praktiziert hat und gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht passende Stelle in einer Familie.
 Gefl. Offerten unter Chiffre J R 418 an das Annoncenbureau.

Haushälterin.
 Ein gebild., erfahr. Frauenzimmer aus guter Familie, welches mehrere Jahre die Leitung und Aufsicht über einen herrschaftl. Haushalt, Garten und Geflügelhof geführt, wünscht wieder Vertragsstelle. Beste Referenzen. [428]
 Gefl. Offerten unter B 428 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Magazine zum wilden Mann
Basel.
 Fortwährend Eingang der
neuesten Frühjahrs- und Sommerstoffe
 für Damenkleider
 von den
 billigsten bis zu den hochfeinsten Genres.
 * Muster umgehend und franko. *

Anständiges, intelligentes Mädchen
 (Deutsch-Schweizerin) mit schöner Handschrift, der französischen Sprache mächtig, **sucht Stelle** in einem Hotel oder Kurhaus, event. einige Zeit als Volontärin. Eintritt sofort oder in 3 bis 4 Wochen. Gefl. Offerten sub L 1260 G erbeten an Haasenstein & Vogler in St. Gallen. [432]

Haushälterin. Alleinst. Frauenzimmer von tadellosem Ruf, aus guter Familie, welches die **Leitung** einer besseren Haushaltung und Küche gründlich versteht, wünscht wieder **bessere Haushälterinstelle.** Beste Referenzen. Gefl. Offert. unt. Chiff. B 428 H an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Frühjahr u. Sommer
 alle
Neuheiten
 in
BLUSEN und JUPONS
 in allen wünschbaren Stoffen, bestem Schnitt und Ausführung zu äusserst billigen Preisen.
Jules Pollag
 St. Gallen.

Leinwand, Baumwollstoff,
 glatt, damasciert, weiss und farbig, grosse Auswahl in Tisch- und Küchenwäsche, Handtüchern, Thee- und Kaffeegedecken, vorgezeichnete Handarbeiten empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen die
Leinenweberei und Wäscheabrik v. F. V.,
 626] Grünfild in Schlesien. (H 2454 Q)
 Vertretung in Basel: **Holbeinstrasse 92,**
 daselbst Ablage von Bielefelder Leinen.

Privat-Pension Escherfeld
 in Wallenstadt
 an ruhiger, freundlicher Lage, am mittäglichen Fusse der 7 Churfürsten, mit natürlichen Waldspaziergängen und grossem Garten, wird mit dem 1. Juni eröffnet. Volle Pension Fr. 3¹/₂ bis 4 per Tag.
 Fremden und Erholungsbedürftigen sich bestens empfehlend, zeichnet achtungsvoll [425]
Wwe. S. Brassel-Graf.

Soolbad Rheinfelden.
Hotel Drei König ist eröffnet. [426]
 Prospekte gratis. **R. Kalenbach, Bes.**

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Reichhaltigste
Musikalienlager und -Leihanstalt
 619] Stets sorgfältig ergänzt. (H 2452 Q)
 Abonnements über 100,000 Nummern.

621] Offiere franko Bestimmungstation echten
Malaga rotgoldnen
 à Fr. 24 das Originalfläschchen von 18 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H5986X) A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.

Weisse, baumwollene Strümpfe
 werden garantiert echt diamantschwarz gefärbt per Paar à 50 Cts. bei [427]
Georg Fleischer
 chemische Wäscherei, Kleiderfärberei in Winterthur.

Artikel für Krankenpflege
 Luftkissen, Krankenmatratzen, Eisbeutel, Spritzen, Irrigateurs, Bettunterlagestoffe, Gummistrümpfe, Binden u. s. w. empfiehlt [H 3079 Z] [624]
 Verkaufsmagazin: Gummwarenfabriken
 Kuttelgasse 19 **H. Speckers Wwe., Zürich.**
 Fachmänn. Reparaturen an allen bei mir gekauften Sachen.

Luft- & Alpenkurort Weisstannen
 Kanton St. Gallen.
 1007 Meter ü. M. [Telephon.
Hotel und Pension Alpenhof.
 Sehr milde, gesunde Alpenluft. Täglich frische Kuh- und Ziegenmilch. Anerkannt gute Küche, reelle Weine, komfortable Zimmer, grosser, schattiger Garten, Bäder, verbesserte Einrichtungen. Hübsche Spaziergänge. Fahrpostverbindung mit Mels (Bahnhof), herrliche Route, 3 Std. pr. Weg von den berühmten Bädern Ragaz und Pfäfers. Pension von 4 Fr. an. Billige Arrangements für Familien. Prospekte gratis. (H 2180 Z) [435]
On parle français. Englisch spoken.
 Höflichst empfiehlt sich
Jean Moser, Pächter.

Privattheilanstalt
 Villa Weinhalden
 bei **RORSCHACH a. B.**
 (Kt. St. Gallen).
 Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafenanstalt Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen, prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer. Salons. — Beschränkte Patientenzahl. **Nervenleidende, gemüthlich Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten** finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung.
 Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter [378]
Enzler, gewesener Assistenztarzt der
Heil- und Pflanzanstalt Königfelden.

Frühlingsandacht.

Es treibt und grünt wohin dein Auge blicket, Der Böglein Sang erklingt hell und klar...

Und einer Glocke feierlich Geläute Tönt an mein Ohr und dringt mir in die Brust...

Ein innig Dankgebet soll froh entschweben Den Herzen, die gefolgt der Glocken Ton...

Auch meine Seele will sich aufwärts schwingen In Dankgefühl zu jener großen Nacht...

Nein, da, wo sichtbar zeigt sich die Güte, Wo Aug' und Herz geliebt wird von Natur...

Es übermächtig mich ein leises Sehnen, Ein süßes Braun durchzieht mein Gemüt...

Da, hoch, es tönt aufs neu' die Glocke wieder, Die mich in stille Andacht eingewiegt...

Gelöst ist nun der Bann, der meinen Geist umwoben Und andachtsvoll die Seele mir bewegt...

Ein Rollvorhang sin de siècle.

Von einer überraschenden Erfindung berichtet das Patentbureau von H. & W. Pataty in Berlin...

das Herunterlassen, sowie das Aufziehen je nach Bedarf zu bewirken. So ungläubig diese Mitteilung klingt...

Ein Wecker für Hotels.

Die Frage, auf welche Weise die Hotelgäste zuverlässig und ohne großen Lärm geweckt werden können...

J. Kihn-Keller z. guten Quelle Frauenfeld. Damen- und Baumwollwaren Wäsche-Fabrikation...

Keine Blutarmut mehr! Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel...

Gruss an Genf! Salut à Genève! Genfer Ausstellungsmarsch v. H. Kling, Prof. am Konservatorium...

P. Hartmanns Gesundheitsbinden desinfizierend, von höchst. Aufsaugungsfähigkeit. Von Aerzten vielfach empfohlen...

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme btt. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen...

Töchter-Pensionat von Mme. Cugnier-Lambelet, Mont-Blanc, Neuchâtel. Kleine Anzahl Töchter aus gutem Hause...

Für Damenschusterei. Die direkteste und billigste Bezugsquelle sämtlicher Artikel für Damenschusterei (System Schwaninger) ist die Firma E. Schwaninger...

LIEBIG COMPAGNY'S FLEISCH-EXTRACT Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel...

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche Neuhausen-Schaffhausen.

Keine Hausfrau verschmähe, Muster zu verlangen. 45 Sorten Frauen-Taghemden 12 » » -Nachthemden 18 » » -Hosen 12 » » -Nachtjacken 24 » » -Schürzen 24 » Leib-u. Kostümunterröcke sowie alle Haushaltungsgegenst. Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll.

Orell Füßli, Verlag, Zürich. Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett Preis 75 Cts. Die Fehlgeburt Preis 75 Cts. Den Frauen gewidmet von Prof. Dr. Spöndly, Hebammenlehrer, in Zürich. (H 1758 Z) 1386 Die Krankenernährung und Krankenküche von A. Drexler. Diätischer Ratgeber. 90 Cts. 103 Recepte Engl. Puddings und Cakes für die deutsche Küche. Von Anna Rieter. Fr. 1.20. 2. Auflage. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Möbelplüsch glatt und faconiert bunt gewebte Plüsch (Moguettes), abg. passte Kamelasschen, Plüschdecken, Leinenplüsch, Wollreps, Granit und Satins, Seiden-Plüsch, Kleider-Sammet (Velvet) versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco. E. Wegmann, Bielefeld. Umtarungen in eigener Färberei.

GUTE SPARSAME KUCHE

Maggis Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut u. kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. — Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen u. diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften nachgefüllt. — * Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neustens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich **Maggis Suppenrollen.** [37]

Ebenso zu empfehlen sind **Maggis beliebte Suppenrollen** à 6 Tafelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — * Eine ganz vorzügl., fert. Fleischbrühe erh. man augenbl., nur m.sied. Wasser ohne weit. Zusatz, mit **Maggis Bouillon-Kapseln** (Fleischextr. in Port.) zu 15 und zu 10 Rp. nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich **Maggis Suppenrollen.** [37]

GRAND PRIX: INTERNAT. AUSSTELLUNG BORDEAUX 1895. — GRAND PRIX: INTERNAT. AUSSTELLUNG LYON 1894.

Altersrenten. Leibrenten.

Eine solche Versicherung erwirbt sich:

Wer für seine alten Tage sorgen, Wer verhüten will, dass sein Vermögen vor dem Ableben aufgezehrt wird, Wer aller Sorgen um die Verwaltung seiner Gelder enthoben sein will. [162]

Wer sich in dieser Zeit des sinkenden Zinsfusses einen festen, hohen Ertrag seiner Kapitalien zu sichern wünscht.

Solche Versicherungen können auch gegen Abtretung von Wertpapieren, Staatspapieren, Gülteln, Hypothekartiteln etc. erworben werden. (H 502 Z)

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion der **Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.**

Jul. Hensels hyg. Cacao mit Nährsalzen

frei von allen minderwertigen Zusätzen

ist der beste

seines vorzüglichen Geschmacks, seiner hervorragenden Nährkraft und der Förderung einer gesunden Blutbildung wegen (H 414 Q)

jedermann empfohlen.

Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knappe & Würk, Leipzig, General-Depot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel.** Direkter Versand nach allen Orten, wo noch kein Depot besteht. Hyg. Cacao Fr. 4.—, hyg. Schokolade Fr. 3.— und Fr. 2.50 per Pfund Nettogewicht. [153]

Die „Gartenlaube“

beginnt soeben ein neues Quartal.

Im laufenden Jahrgang erscheinen Romane und Novellen von:

C. Werner, Hans Arnold, Ernst Eckstein, Ernst Lenbach, Rudolf Lindau, Ernst Wichert u. a.

ferner populär-wissenschaftliche und belehrende Artikel unserer besten Volksschriftsteller, sowie eine reiche Fülle künstlerischer Illustrationen.

Zu beziehen in Wochennummern (Preis Mk. 1.75 vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf., oder 28 Halbheften à 25 Pf., jährlich durch alle Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Das erste Quartal der „Gartenlaube“ 1896, u. a. den Anfang des neuesten Romans von **C. Werner: „Fata-Morgana“** enthaltend, wird auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

H. BRUPBACHER & SOHN ZÜRICH



Neuheit! Torf-Woll-Wäsche

Das beste Gewebe gegen Gicht und Rheumatismus. Leibchen, Hemden, Hosen, Strümpfe, Binden etc. für Damen und Herren. Prospekte gratis.

Reform-Artikel

Sämtliche Leib- und Bettwäsche Reform-M-Binden, Reform-Sohlen

Heureka-Artikel

Heureka-Stoff (H5552Z) Heureka-Wäsche Heureka-Kissen Heureka-Krankenmatratze Heureka-Binden [14]

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

!! An alle Leser !!

Um jedem Leser ein würdiges und dauerndes Andenken der Berliner Gewerbe-Ausstellung zu ermöglichen, wurde beschlossen, Jedem umsonst das ges. gesch. Album, welches Vervielfältigungen phot. Aufnahmen sämtlicher Sehenswürdigkeiten in Wort und Bild naturgetreu vereinigt, zu schenken. Man sende genaue Adresse an die Firma **G. Schubert & Co., Berlin S. W. Beuthstr. 17,** worauf Zusendung erfolgt. Für Porto und Versandkosten sind für jedes Album 50 Cts. beizufügen. (H 14459) [437]

Sterilisierte Alpenmilch.

Berner Alpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **beste und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [98]

In Apotheken, oder direkt von Stalden, Ementhal, zu beziehen. (H 180 Y)

Erprobteste und bestbewährte **Kindermilch.**



IRIS **CRÈME**

Bevorzugteste Toilette-Crème der eleganten Welt.

Durch den Gebrauch wird die Haut weicher, zarter, glatter und weniger rötlich. Die frische, weiße, jugendliche und gesunde Haut wird wiederhergestellt. Die Wirkung ist vollständig von Öl oder Fett hinterlassen. Keine Flecken. Keine Rötungen. Keine Irritationen. Keine Schmerzen.

APOTHEKER WEISS & CO. GIESSEN. FÜR OESTERREICH-UNGARN & ORIENT. WIEN, I. KARNTNERRING 6.

Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Wimperlin, Brennen und Jucken der Haut und überhaupt jegliche Hautunreinigkeit und alle Runzeln verschwinden sofort bei Gebrauch der absolut unschädlichen

Crème Iris.

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch **blendend weiss.** Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.

Crème Iris in Verbindung mit

Crème Iris Seife

sind die anerkannt **vollkommensten Präparate zur Teint- und Hautpflege** und sollten bei jedermann, der Wert auf sein Aeusseres legt, auf dem Toiletetisch zu finden sein.

Preis p. Topf (auch Reisetube), enorm ausgiebig, **Crème oder per Carton (à 3 Stück); Seife Fr. 2, erhältlich in allen Apotheken, besseren Coiffeurgeschäften oder direkt von der Hauptniederlage für St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke, St. Gallen.** [268]

• **Geschmack und Farbe des Kaffeegetränks** •
werden bedeutend verbessert durch Zusatz von

Schweizer Kaffeegewürz

von **E. WARTENWEILER-KREIS,**
— KRADOLF. —

Käuflich zu haben in Honigläsern oder Paketen in den Handlungen oder, wo keine Depots, direkt vom Fabrikanten, der auf Wunsch auch gerne **Gratismuster** versendet. [671]

Sicherer Weg zum Reichtum!

Magische Taschen-Sparbank



Sie schliesst sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe vollständig gefüllt ist, und zwar **nach Ansammlung von Fr. 20.— in 50 Cts.-Stücken;** früher kann die Einrichtung unmöglich geöffnet werden und nötig daher zum **Weitersparen, bis sich Fr. 20.—** in der Sparbüchse gesammelt haben. (H 1914 Q)

Preis 80 Cts. per Stück. Von 2 Stück an frankierte Zusendung überall hin, bei Vorzensendung des Betrages in Briefmarken oder bar, oder gegen Nachnahme. Von 1/2 Dutzend an 20 % Rabatt. [411]

L. Fabian, Basel.